

### Susanne Markendorf

Synchronized Skating, was ist das denn? – Das werde ich oft gefragt, wenn ich von meiner Sportart erzähle. Synchronized Skating ist die jüngste Eissportart und in der Schweiz leider noch ziemlich unbekannt. Es ist Eiskunstlaufen in einem Team von 16 Läuferinnen, die gemeinsam zu Musik auf dem Eis verschiedene Formationen fahren. Meine Mannschaft, das Starlight Team, ist elffacher Schweizermeister und nimmt regelmässig an internationalen Wettkämpfen sowie an den Weltmeisterschaften teil. Das Training findet viermal wöchentlich statt, hinzu kommen Zusatztrainings, um die persönlichen

Defizite aufzuholen. Spitzensport ist mit dem Gymnasium leider nicht immer einfach unter einen Hut zu bringen, sodass Zeitmangel ein ständiger Begleiter ist und der Schlaf oft zu kurz kommt. Doch wenn man nach einem Wettkampf mit 15 Gleichgesinnten die Freude über den Sieg teilen kann, ist dies ein unbeschreibliches Gefühl. Und Niederlagen schweissen das Team zusammen und machen es stärker.

Diese Saison kam jedoch neben den normalen Wettkämpfen und der WM eine zusätzliche Herausforderung auf mich zu. Ich durfte in China an der Universiade, den Olympischen Spielen für

### VON NUN AN WAR LÄCHELN PFLICHT, DENN ES SOLLTEN NIEMALS WENIGER FOTOGRAFEN WERDEN.

Hochschulsportler, teilnehmen!

Voller Vorfreude und Spannung, was uns wohl während zehn Tagen in Harbin erwarten würde, stiegen wir in das Flugzeug und machten uns auf einen zehnstündigen Monsterflug gefasst. In Harbin angekommen, wurden wir von einem Blitzlichtgewitter empfangen. Von nun an war Lächeln Pflicht, denn es sollten niemals weniger Fotografen werden. Die Chinesen hatten das olym-

pische Dorf vollkommen nach den Bedürfnissen der Sportler eingerichtet: Lebensmittel-

läden, Post, Computerraum, Kulturzentrum, Souvenirshops, eine rund um die Uhr geöffnete Mensa, in der man sich gratis bedienen konnte ... Es sollte uns an nichts fehlen, und gab es einmal ein Problemchen, hatte man mindestens ein Dutzend Chinesen um sich, die sich darum stritten, einem zu helfen.

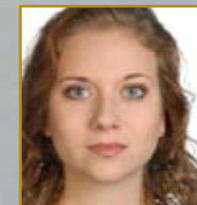
Ich unternahm auch einige Shoppingtouren. Doch wo immer wir waren, stets kamen Menschenmengen auf uns zu und wollten Fotos mit uns machen. Anfangs war das noch ein tolles Gefühl, aber mit der Zeit wurde es etwas mühsam. Auf den langen Busfahrten zur Eishalle lernten wir Harbin wunderbar kennen. Besonders die Verkehrsregeln: Die Busfahrer beispielsweise fuhren trotz Rotlicht und fünf (!) Gegenspuren einfach hupend über die nicht zu knapp befahrene Kreuzung ...

Besonders eindrücklich war das traditionelle Eisfestival: Aus einem See brachen Künstler riesige Eisblöcke, in die sie monumentale Skulpturen schnitzten. Die grossen Bilder, Schlösser und Rutschen der Eisstadt waren unglaublich eindrücklich.

Nach einer harten Trainingswoche galt es dann auch für uns ernst, und wir durften in der vollbesetzten Wettkampfhalle unser Programm präsentieren. Das Gefühl war einfach unglaublich, und wir erreichten den tollen fünften Platz.

Die sensationelle Stimmung, das olympische Dorf mit all den verschiedenen Sportlern aus ganz unterschiedlichen Nationen, die Möglichkeit, neue Freundschaften schliessen zu können, – all dies sind Erfahrungen, die ich niemals missen möchte. Man erlebt im Sport so viele intensive Gefühle ... Diese Erfahrungen sind es in jedem Fall wert, zusätzliche Anstrengungen auf sich zu nehmen und auf viele Dinge verzichten zu müssen!

Susanne Markendorf, 19, aus Zürich, besucht die Kantonsschule Zürich Oerlikon. Nach einem Medizinstudium würde sie gerne Sportärztin werden. Ihr Motto: Fröhlich, offen und immer für etwas Neues zu haben.



## ZWISCHEN SCHULE UND EIS

ZEITMANGEL IST EIN STÄNDIGER BEGLEITER, UND DER SCHLAF KOMMT OFT ZU KURZ. DOCH WENN MAN NACH EINEM WETTKAMPF MIT 15 GLEICHGESINNTEN DIE FREUDE TEILEN KANN, IST DIES EIN UNBESCHREIBLICHES GEFÜHL.